



Projekt-Newsletter

Demenzarbeit bei geistiger Behinderung (DAGBE)

Maßnahmen zur Begleitung und Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz

Erscheinungsweise: halbjährlich



Inhalt

1. Einführung in das Projekt DAGBE	1
2. Fachtagung in Kiel am 09.10.2014	4
3. Fachtag in Ratingen am 22.10.2014.....	5
4. Buchrezension: „Das ist wie Gewitter im Kopf!“ von Dr. Heike Lubitz	7
5. Filmtipp	9
6. Termine für Interessierte	9
7. Eigene neue Veröffentlichungen	10

1. Einführung in das Projekt DAGBE

Liebe Leserinnen und Leser,

einigen von Ihnen ist sicher aufgefallen, dass im Briefkopf nun andere Logos zu sehen sind als in älteren Ausgaben. Hintergrund ist folgender: wir konnten das BMBF Projekt „Leben mit geistiger Behinderung und Demenz“ im September 2014 erfolgreich

gefördert von:



Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN



abschließen. Parallel dazu haben wir ein neues Forschungsprojekt „**Demenzarbeit bei geistiger Behinderung (DAGBE) Maßnahmen zur Begleitung und Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz**“ gestartet. Das gemeinsame Projekt der Ostfalia Hochschule, der Diakonie Michaelshoven und der Theodor Fliedner Stiftung wird gefördert von der Stiftung Wohlfahrtspflege und dem Erzgebirgskreis mit Unterstützung des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen und läuft über 3 Jahre. Wir beginnen das Jahr 2015 mit vielen neuen Aufgaben und Herausforderungen.

Projektziele:

An oberster Stelle steht die Verbesserung der Lebensqualität von an Demenz erkrankten Menschen mit einer geistigen Behinderung. Damit verbunden sind ebenso die Steigerung der Lebensqualität der nicht erkrankten Bewohner und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Wir möchten den betroffenen Bewohner(innen) und den Mitarbeiter(innen) bei der Umsetzung verschiedener Therapie- und Betreuungsangebote sowie der Gestaltung eines demenzgerechten Wohnumfeldes helfen.

Die Mitarbeiter(innen) erhalten die Möglichkeit an einer Fortbildung zum Thema Begleitung und Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz teilzunehmen und sich spezielle Kenntnisse über Demenz und den demenzsensiblen Umgang mit den betroffenen Bewohner(innen) anzueignen.

Ablauf des Projektes:

Wir werden gemeinsam in den kooperierenden Einrichtungen:

- Informationen zur Wohnsituation und persönliche Angaben der Bewohner(innen) erfragen
- eine Befragung der Mitarbeiter(innen) und Mitbewohner(innen) der Wohngruppe durch das Ostfalia-Team durchführen
- Fortbildung für die Mitarbeiter(innen) anbieten
- eine demenzsensible Umgestaltung der Räumlichkeiten vornehmen
- demenzspezifische Betreuungskonzepte, wie z. B. demenzgerechte Kommunikation, Validation einführen
- tagesstrukturierende Angebote und zusätzliche Beschäftigungsangebote anbieten
- eine zweite Befragung nach den durchgeführten Veränderungen in der Wohngruppe durch das Ostfalia-Team durchführen



Demenzgeschirr von Ornamin®

gefördert von:



Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN



Das Team der Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel:



Ich heiße Sandra Verena Müller und ich bin Professorin an der Hochschule in Wolfenbüttel. Als Leiterin dieses Forschungsprojekts kümmere ich mich um die Konzeption, Organisation und wissenschaftliche Evaluation der durchgeführten Maßnahmen und deren wissenschaftliche Verbreitung und



Mein Name ist Bettina Kuske und ich bin als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule tätig. In diesem Projekt bin ich für die Planung, Entwicklung und Auswertung der Evaluation zuständig. In den Wohngruppen werde ich die Befragungen und Verhaltensbeobachtungen unterstützen.



Mein Name ist Dagmar Specht und ich arbeite als Psychologisch Technische Assistentin in der Hochschule. In diesem Projekt werde ich das Team bei den Befragungen und Verhaltensbeobachtungen in der Wohngruppe sowie bei allen organisatorischen Aufgaben unterstützen.

Das Team der Theodor Fliedner Stiftung:



Mein Name ist Claudia Gärtner und ich leite die Wissenschaftliche Abteilung der Theodor Fliedner Stiftung. Im Projekt kümmere ich mich um die Konzeption und Organisation und begleite die Umsetzung. Darüber hinaus gebe ich die Fortbildung für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.



Ich bin Valentina Nartschenko und arbeite als Sozialarbeiterin in dem Projekt DAGBE. In diesem Projekt bin ich für die Planung und Umsetzung der Maßnahmen zuständig. Weiterhin stehe ich als Ansprechpartnerin für alle Bewohner(innen) und Mitarbeiter(innen) zur Verfügung.

Schauen Sie auch auf unsere Internetseite <http://projekt-demenz.de/>.
Dort können Sie weitere Details über uns und unsere Forschungsarbeit erfahren.

gefördert von:



Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESV ERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN



2. Fachtagung in Kiel am 09.10.2014

Am 09. Oktober trafen sich Mitarbeiter/innen aus verschiedenen Einrichtungen der Behindertenhilfe in Schleswig-Holstein zu einer Fachtagung mit dem Thema "Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz - eine besondere Herausforderung?!". Die Fachtagung wurde im Rahmen einer Initiative vom Kompetenzzentrum Demenz Schleswig-Holstein, dem Paritätischen Schleswig-Holstein, der Lebenshilfe Schleswig-Holstein und Einrichtungen der Behindertenhilfe zum Beispiel Stiftung Drachensee initiiert.

Referenten aus ganz Deutschland näherten sich dem Thema Demenz bei geistig behinderten Menschen aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Nach der Eröffnung des Fachtages durch Herrn Jörg Adler (Paritätischer Wohlfahrtsverband Schleswig-Holstein) führte Herr Adler stellvertretend für Frau Brüning (Geschäftsführerin Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung/ Landesverband Schleswig-Holstein e.V.) in die Thematik ein. In dem Beitrag „Handle bevor die Dinge da sind...“ skizzierte sie, wie sich die aktuelle Situation in den Einrichtungen in Deutschland darstellt und forderte eine bessere Zusammenarbeit von Forschung und Praxis. Der Beitrag machte Mut, die Herausforderungen kreativ und gemeinsam anzugehen.



Frau Anke Wiedemann (Dipl. Soz. Pädagogin) von der Fachstelle Demenz des Caritasverbandes Gelsenkirchen berichtete über ihre positiven Erfahrungen aus einem 3-jährigen Praxisprojekt. Im Rahmen dieses Projektes wurden ca. 25 Angebote aus den unterschiedlichsten Bereichen der Altenhilfe in Behinderteneinrichtungen erprobt. Die Angebote reichten z. B. vom Spiel „Kugelwohl“ über „Validation“ bis hin zu einem „Bewegungsprogramm zum Muskelaufbautraining“. Frau Dr. Kuske stellte das in der Ostfalia-Arbeitsgruppe entwickelte Instrument für die Demenz-Früherkennung von geistig behinderten Menschen vor, welches im Rahmen einer 2-jährigen Studie an 116 Menschen mit geistiger Behinderung getestet wurde. Sie berichtete über Erfahrungen mit diesem Instrument und stellte Ergebnisse aus der Diagnostikstudie vor. Belastungen und Erfahrungen im Wohngruppenalltag, die sich durch Demenzerkrankungen für die Mitbewohner(innen) ergeben, skizzierte Frau Dr. Heike Lubitz. In ihrem Vortrag berichtete sie über ihr innovatives Projekt „Wolken im Kopf“, einem selbstentwickelten Programm, in dem Mitarbeiter(innen) aber auch

gefördert von:



Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN



Mitbewohner(innen), Wissen und auch Kompetenzen zum Thema Demenzerkrankungen vermittelt werden.



Am Nachmittag konnten Interessierte in einem Fachforum von Frau Dr. Mariana Kranich Hilfreiches für die Biografiearbeit mit geistig behinderten Menschen erlernen. In einem anderen Fachforum referierte Frau Christiane Hasenberg (Fachanwältin für Sozialrecht, CURACON) über leistungsrechtliche Fragestellungen vor dem Hintergrund der Eingliederungshilfe und des Pflegeversicherungsgesetzes. Knud Sönnichsen und Maria Leube von der Stiftung Drachensee berichteten über Erfahrungen, Umgangs- und Arbeitsweisen mit Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz anhand von Praxisbeispielen. Die Fachtagung endete mit einer abschließenden Diskussionsrunde.

Wer Interesse hat, kann die Beiträge auf der Homepage des Kompetenzzentrums Demenz Schleswig-Holstein nachlesen.

Link: <http://www.demenz-sh.de/index.php/materialien.html>

Dr. Bettina Kuske, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

3. Fachtag in Ratingen am 22.10.2014

Die Fachtagung "Demenz bei geistiger Behinderung erkennen und begleiten" zog über 100 Gäste verschiedener Professionen in den Festsaal des Fliedner Krankenhauses - ganz im Sinne des Symposiums, das interdisziplinäre Lösungsansätze für den Umgang und die Betreuung von Menschen mit einer geistigen Behinderung und Demenz in den Fokus stellte.

Einleitend referierte Frau Dr. Gärtner von der Theodor Fliedner Stiftung zu dem Thema „Demenz bei geistiger Behinderung - kein philosophisches Problem“.

Sie stellte das von der Stiftung Wohlfahrtspflege und dem Erzgebirgskreis mit Unterstützung des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte Projekt DAGBE - Demenzarbeit bei Menschen mit geistiger Behinderung vor und machte auf die Notwendigkeit dieser Thematik aufmerksam. Nach einer grundlegenden Einführung in das Thema mit den

gefördert von:



Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN



Schwerpunkten der Risikofaktoren, Symptomatik und der verschiedenen Demenzstadien, stellte sie diverse stadienbezogene Interventionen sowie den Grundgedanken des „Aging in Place“ vor.

Das Hauptaugenmerk legte Frau Dr. Gärtner auf die Grundprinzipien einer würdevollen Begleitung, die unerlässlich bei der Arbeit mit anderen Menschen sind.



Dr. Claudia Gärtner



Prof. Dr. med. Michael Seidel



Prof. Dr. med. Michael Seidel, ärztlicher Direktor v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, fuhr mit dem Vortrag „Psychische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung - eine Herausforderung sowohl für die Psychiatrie als auch für die Behindertenhilfe“ fort.

Ausgehend von S. Coopers et al. (2007) Studie „Mental ill-health in adults with intellectual disabilities: prevalence and associated factors“ mit insgesamt 1023 Teilnehmern mit einer geistigen Behinderung stellte Prof. Seidel die Häufigkeit psychischer Störungen bei geistiger Behinderung vor und schilderte die Schwierigkeiten bei sogenannten Doppeldiagnosen und des daraus folgenden Versorgungsproblems. Hierbei ging er auf die verschiedenen Formen psychischer Störungen bei geistiger Behinderung sowie auf die unzulängliche Person-Umwelt-Passung ein, die als Kern des Problemverhaltens gesehen wird.

Am Ende seines Vortrages appellierte Prof. Dr. Seidel an die Dienste und Einrichtungen, wie wichtig die konzeptionelle Verankerung des Themas „psychische Störungen“ in der Behindertenarbeit ist. Dies beinhaltet Schulungen der Mitarbeiter(innen), multiprofessionelle Ausstattung und gezielte Schnittstellengestaltung mit dem psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgungssystem.

gefördert von:



Ministerium für Gesundheit,
Emancipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN



Der dritte Vortrag wurde von Prof. Dr. Sandra Verena Müller zu dem Thema „Früherkennung von Demenzen bei Menschen mit geistiger Behinderung - Ergebnisse einer Pilotstudie“ gehalten.

Das Forschungsprojekt konzentrierte sich auf drei Säulen: Demenzdiagnostik, Hilfeplanung und Interventionen/Freizeitgestaltung.

Bei der Diagnostik einer Demenz werden bei der Normalbevölkerung insbesondere kognitive Fähigkeiten getestet. Da bei Menschen mit einer geistigen Behinderung die Veränderungen auf der Verhaltensebene im Vordergrund stehen, besitzt ein klassisches Demenzscreening für diesen Personenkreis nur eine geringe Aussagekraft.

Im Rahmen dieses Projektes entwickelte Prof. Dr. Müller mit ihrem Team ein neuropsychologisches Testverfahren, welches die kognitiven Fähigkeiten bei Menschen mit geistiger Behinderung erfasst. Dieses Instrument wurde in Kombination mit einer Fremdbeobachtung über 2 Jahre erprobt. Die Ergebnisse zeigen, dass sich das Instrument sowohl zur Früherkennung eignet als auch im weiteren Verlauf kognitive Abbauprozesse dokumentiert. Die Referentin verweist abschließend auf die Relevanz einer frühzeitigen Erkennung der Demenz.

Den abschließenden Vortrag hielt Prof. Dr. Theo Klauß von der pädagogischen Hochschule Heidelberg mit dem Titel „Zum Umgang mit auffälligem Verhalten bei Menschen mit geistiger Behinderung und einer Demenz aus pädagogischer Sicht“. Es ist nicht leicht auffälliges bzw. herausforderndes Verhalten zu definieren und hängt von subjektiven Kriterien ab und davon, welche Arten von Verhalten dabei berücksichtigt werden.

Basierend auf einer Erhebung, an der sich 229 Lehrer(innen) vom Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zu 1260 Schüler(innen) geäußert haben, stellt Prof. Dr. Klauß die am häufigsten genannten Verhaltensweisen vor. Bei dieser Erhebung wird deutlich, dass mehr als die Hälfte der Schüler(innen) Vermeidungsverhalten und Probleme beim Eingehen sozialer Beziehungen zeigen. Gefolgt von Hilflosigkeit und Unsicherheit, motorischer Unruhe, ängstliches Verhalten, Stereotypen und Aggressionen.

Den Umgang mit auffälligem Verhalten formuliert er in fünf Schritten:

- Wahrnehmen (Um was geht es? Welche Erfahrungen haben wir gemacht?)
- Erklärungsmöglichkeiten (Welchen Grund hat diese Person?)
- Entscheidung über Handlungsziele und Konzepte (Welche Methode ist sinnvoll? Konkrete Ziele setzen!)
- Konkretes Handeln: Durchführung (Durchführen und regelmäßiges Überprüfen, ob es erfolgreich war oder Änderungen bedarf!)
- Kooperation und Reflexion (andere Fachleute oder Angehörige um Rat erfragen)

Durch das Symposium erhielten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Behindertenhilfe, beruflich Pflegende, Ärztinnen und Ärzte sowie interessierte Personen die Möglichkeit, sich über Fragestellungen und Lösungsansätze der Thematik „Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz“ zu informieren und sich in einer abschließenden Diskussion mit einzubringen.

Valentina Nartschenko, Theodor Fliedner Stiftung Mülheim

4. Buchrezension: „Das ist wie Gewitter im Kopf!“ von Dr. Heike Lubitz

Dieses Werk widmet sich einem hochaktuellen Thema in den Einrichtungen der Behindertenhilfe. Es verbindet fachliche Kompetenz mit praktischer Erfahrung basierend

gefördert von:



Ministerium für Gesundheit,
Emscipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN



auf empirischem Datenmaterial. Neben den Menschen mit geistiger Behinderung, die zusätzlich von einer Demenz betroffen sind, wird erstmalig im deutschsprachigen Raum detailliert auf die Schulungs- und Bildungsmöglichkeiten der MitarbeiterInnen und der MitbewohnerInnen derselben eingegangen.

Hintergrund: Häufig verhindert in den Einrichtungen der Behindertenhilfe das Verschweigen einer Demenz gegenüber den Betroffenen sowie gegenüber deren MitbewohnerInnen eine weiterführende, personenzentrierte Lebensplanung und limitiert das Recht der Betroffenen auf Selbstbestimmung und Teilhabe. Stattdessen werden Konflikte und Spannungen provoziert. Ein bedeutender Faktor für das Erleben von Stress und Belastungserfahrung durch eine Demenzerkrankung ist für die MitarbeiterInnen und MitbewohnerInnen fehlendes Wissen.

Das Besondere an dieser Forschungsarbeit ist, dass die Demenzbegleitung in dieser Projektkonzeption nicht unmittelbar mit der betroffenen Person stattfindet, sondern sekundär durch Informationsvermittlung und Unterstützungsarbeit im sozialen Umfeld. Es steht nicht der dementiell erkrankte geistig behinderte Mensch im Mittelpunkt, sondern die Gruppe der beteiligten Personen, das betreffende soziale Netzwerk, also die entsprechenden Beschäftigten der Behinderteneinrichtung und die MitbewohnerInnen der Betroffenen.

Ziel dieses Buches ist es, der behandelten Problematik mit belastbaren, empirischen Daten und Schulungskonzepten entgegenzuwirken. Empirisch wurde sich dem Thema angemessen mit einem Mix aus Forschungsmethoden angenähert: einer Fragebogenerhebung, teilnehmender Beobachtung und Experteninterviews mit ausgewählten Bezugsbetreuern und Gruppendiskussionen.

Zentrales Ergebnis ist, dass durch vorgehaltene Bildungsmöglichkeiten sowie die Stärkung von Problemlösekompetenzen maßgeblich zur Stressreduktion, Konfliktbewältigungsfähigkeit und Verbesserung der Lebens- und Arbeitsqualität der betroffenen Personen beigetragen werden kann. Die Autorin kommt zu dem Ergebnis, dass Bildungsangebote hierbei eine Komponente von niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten sein können, um den Bedürfnissen altersheterogener Wohnformen gerecht zu werden. Darüber hinaus müssen jedoch nach Lubitz neue Umgangsformen im Zusammenleben mit einzelnen demenzerkrankten Menschen entwickelt werden.

Die Autorin arbeitet die aktuellen Herausforderungen mittels Experteninterviews sorgfältig heraus und entwickelt auf diesem Hintergrund Schulungs- und Bildungsangebote sowohl für MitarbeiterInnen als auch MitbewohnerInnen und überprüft deren Auswirkungen empirisch. Dabei ist ein sehr lesenswertes und informatives Buch für jeden in dem Bereich tätigen Menschen entstanden. Zielgruppe sind WissenschaftlerInnen und Studierende, die dieses Thema vertiefen möchten.

Heike Lubitz: „Das ist wie Gewitter im Kopf!“ - Erleben und Bewältigung demenzieller Prozesse bei geistiger Behinderung. Bildungs- und Unterstützungsarbeit mit Beschäftigten und MitbewohnerInnen von Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinikhardt. 2014. 299 Seiten, ISBN 978-3-7815-2002-8. D: 45,00 EUR, A: 46,30 EUR, CH: 59,90 sFr.

Prof. Dr. Sandra Verena Müller, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Die ausführliche Rezension finden Sie unter:
<http://www.socialnet.de/rezensionen/17819.php>

gefördert von:



Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN



5. Filmtipp



Handlung von Honig im Kopf

Die elfjährige Tilda ([Emma Tiger Schweiger](#)) liebt ihren Großvater Amandus ([Dieter Hallervorden](#)), doch dieser zeigt immer mehr die Symptome einer furchtbaren Krankheit. Seine zunehmende Vergesslichkeit und Hilflosigkeit stellt sich als Demenzerkrankung heraus. Sein Leben gemeinsam mit Tilda und seinem Sohn Niko ([Til Schweiger](#)) wird immer schwieriger. Bald scheint für Niko ein Umzug ins Heim unausweichlich. Seine Tochter Tilda sieht dies jedoch völlig anders und beschließt, ihren Großvater zu retten. Gemeinsam reißen sie von zu Hause aus und begeben sich auf eine letzte große Reise zu dem Ort, den Amandus nie vergessen konnte: Venedig.

Eine spannende, turbulente und prägende Reise nimmt ihren Lauf...

Ich habe diesen Film genossen! Es war ein wundervolles Kinoerlebnis mit einer Reise durch die gesamte Bandbreite der Gefühle.

Ob das Thema Demenz in allen Situationen bzw. Szenen realitätsnah und fachlich korrekt dargestellt wurde, bleibt meiner Meinung nach irrelevant, weil eine wichtige Botschaft ganz deutlich rüber kam → „Der verständnisvolle und liebevolle Umgang mit dem an Demenz erkrankten Menschen und ihn mit viel Geduld dort abzuholen wo er gerade steht.“



Dagmar Specht, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

6. Termine für Interessierte

- 29.-30.1.2015 Mehr Teilhabechancen für Menschen mit geistiger Behinderung und komplexem Unterstützungsbedarf, Anforderungen an ein modernes Teilhaberecht-Gemeinsame Fachtagung der Deutschen Heilpädagogischen Gesellschaft (DHG) und der Deutschen Gesellschaft für Seelische Gesundheit bei Menschen mit geistiger Behinderung (DGSGB) in Berlin <http://www.dgsgb.de/>
- 5.2.2015 6. Ideenkonferenz im Projekt Demenz UND geistige Behinderung Gelsenkirchen <http://www.caritas-gelsenkirchen.de/81227.html>
- 19.2.2015 Pflegekongress Wolfsburg - Demenz - Lebensraumgestaltung und Betreuungskonzepte <http://www.plus-aum.de/veranstaltungen/pflegekongress-demenz/>
- 4.-6.3.2015 XII. Kongress der DGGPP in Essen, Gerontopsychiatrie 2015 - Multiprofessionell Denken und Handeln! <http://www.dggpp.de/>

gefördert von:



Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN



- 23.4.2015 JuraHealth Congress 2015 in Köln stellt zeitgemäße Strategien im Umgang mit demenziell erkrankten Menschen vor
<http://www.jurahealth-congress.de/>
- 6.6.2015 F1. Sächsische Fachtagung „Demenz und geistige Behinderung - Ein Widerspruch in sich?“ im Klinikum Görlitz, Kontakt: Juliane Maywald, maywald.juliane@klinikum-goerlitz.de
- 10.-12.6.2015 Hauptstadt Kongress 2015 Medizin und Gesundheit in Berlin
<http://www.hauptstadtkongress.de/2015/hauptstadtkongress-2015/>
- 5.11.2015 DAGBE-Demenzarbeit bei geistiger Behinderung, Fachtag in der Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel <http://projekt-demenz.de/>

7. Eigene neue Veröffentlichungen

Müller, S. & Focke, V. (2015). „Weckworte“- Alzpoetry zur Steigerung der Lebensqualität von älteren Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz, Teilhabe, 54, 2 (accepted).

Müller, SV, Wolff, Ch (2014). Leben mit geistiger Behinderung und Demenz. In: R Bruhn, B Straßer (Hrsg.). Palliative Care für Menschen mit geistiger Behinderung. Stuttgart: Kohlhammer, 250-253.

Kuske, B, Müller, SV (2014). Living with an intellectual disability and a dementia disorder” – Presentation of a German research project. In: J Döbler, D Judd (Eds) Dementia – European Social Care Perspectives. Braunschweig: Ambet, 151-171.

„Wenn man eine Eiche pflanzt, darf man nicht die Hoffnung hegen, nächstens in ihrem Schatten zu ruhen.“

Antoine de Saint-Exupéry, Terre des Hommes (Wind, Sand und Sterne)

Wenn Sie den Newsletter abbestellen möchten, schreiben Sie dazu lediglich eine E-Mail mit dem Betreff "Newsletter abbestellen" an folgende Adresse: d.specht@ostfalia.de. Ihre gespeicherten Daten (Name und E-Mail-Adresse) werden zu keinem anderen Zweck verwendet, als Ihnen den Newsletter zuzuschicken. Eine Weitergabe der Daten an Dritte erfolgt nicht.

Impressum

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
Fakultät Soziale Arbeit
Salzdahlumer Str. 46/48
38302 Wolfenbüttel
www.ostfalia.de
<http://projekt-demenz.de/>

Projektleitung
Prof. Dr. Sandra Verena Müller
Telefon: 05331/939-37270
E-Mail: s-v.mueller@ostfalia.de
Redaktion: Dagmar Specht
E-Mail: d.specht@ostfalia.de

gefördert von:



Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN

